

Ich habe wohl einige Worte vorbereitet, die ich vor mir liegen habe, aber tatsächlich bin ich sprachlos.

Ich bin überwältigt, dass ich heute hier bin und im Wirbel der Ideen und der Emotionen träume ich davon, die Augen zu schließen, von innen das Äußere zu beobachten... Man hätte fast Lust einen Halbschlaf-Tanz zu improvisieren. Vielleicht ungefähr so...

Es ist beeindruckend hier auf dieser Empore zu stehen, um das Wort zu ergreifen... Und wie kann man das Gefühl der enormen Ehre und der enormen Verantwortung richtig wiedergeben, ausgewählt worden zu sein, um hier zu leben, zu arbeiten und mit Ihnen allen hier Ideen zu entwickeln?

Es ist vielleicht ein falscher Eindruck, dass ich hier alleine am Pult stehe: ich habe mich eben einem Ensemble angeschlossen, mich einem einzigartigen künstlerischen, technischen und organisatorischen Team angeschlossen. Ich komme, um mit Ihnen zu tanzen und mit dieser Stadt, und mit dieser Landschaft, für diese Stadt und für diese Landschaft, und wir werden alle gemeinsam mit dieser Geschichte tanzen...

Aber wir werden tanzen, um Geschichte zu MACHEN, die Geschichte von heute, um die Geschichte von Morgen zu entwerfen. Der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft dieser legendären Institution, dem Tanz Theater Wuppertal, Ausdruck zu verleihen.

Ich komme, um mich einem kollektiven Elan anzuschließen, den wir heute alle benötigen. Ich stehe zwar hier als ein etwas einsamer Tänzer, aber die ganze Kompanie sollte hier mit auf der Bühne sein, denn mehr als einen neuen Leiter gibt es eine neue künstlerische Direktion, die alle Körper mitreißen möchte, die Körper der Tänzer des Ensembles, aber auch die Körper der Bewohner von Wuppertal und des Landes Nordrhein-Westfalen und weit darüber hinaus.

Ich möchte sogar in unsere Reihe die französischen Bewohner der Region Haut-de-France einbeziehen, wünsche mir eine französisch-deutsche Kooperation...

Ich möchte sogar, dass wir mit den Abwesenden tanzen, den Toten, den Verschwundenen, mit und für Pina Bausch. Aber auch mit und für die ganze deutsche und europäische Moderne, wie Valeska Gert, Fassbinder, Raimund Hoghe, Else Lasker-Schüler...

Für mich es heute am einfachsten Ihnen zu erzählen was sich in den letzten Monaten abgespielt haben, wie wir diesen Weg gemeinsam gegangen sind.

Darf ich mir diese Zeit nehmen?

Die Findungskommission hat mit mir Kontakt aufgenommen. Ich habe sofort gesagt, dass es für einen Künstler praktisch unmöglich ist Pina nachzufolgen, dass es mir praktisch unmöglich ist, mein privates und berufliches Leben auf den Kopf zu stellen, dass es auch praktisch unmöglich ist, für einen solchen Posten zu kandidieren, als ob es um eine „normale“ Institution ginge.

Ich weiß nicht mehr wer bei diesen ersten Gesprächen sagte, dass GERADE das ist, die Unmöglichkeit mit dem Unmöglichen zu arbeiten, dass gerade das das Aufregende sei.

Ich glaube sogar, dass jemand gesagt hat, dass es meine Spezialität ist mit dem Unmöglichen zu arbeiten!

Also habe ich alles gemacht, um diese Einladung zu unterlaufen. Ich habe zunächst vorgeschlagen, dem Repertoire und den Tournées von Pina Bausch den unbedingten Vorzug zu geben, in einer bestimmten Zeit von fünf oder zehn Jahren eine Art Feuerwerk zu Pinas Andenken zu zünden. ALLES, was man in ihrer Abwesenheit erträumen könnte. NIEMAND wollte das.

Ich habe vorgeschlagen, dass die Kompanie mehr Einladungen an andere Choreografen ausspricht, dass sie ein echtes Gegenwartsballett wird, um die Werke von Pina herum, aber mit verschiedenen Kreationen, wie zum Beispiel dem Ballet der Oper in Lyon oder vielleicht sogar, wenn Sie wollen, dem New York City Ballet, das immer noch Balanchine und Jerome Robbins in seiner DNA hat, aber auch mit zeitgenössischen Choreografen arbeitet...

NIEMAND wollte das.

Danach sagte ich, dass es die letzte Möglichkeit wäre, wirklich einen Künstler einzuladen, aber ... das würde viel ändern, das wäre eine Umwälzung für alle, das wäre eine radikale Veränderung.

Wenn man eine wirklich neue Vision für die Kompanie, für die Stadt, für die Kunst will, muss man auch auf einiges verzichten. Natürlich wären weiterhin die Stücke von Pina Teil des Repertoires der Kompanie, aber man müsste der Gegenwart und der Zukunft einen wichtigeren Platz einräumen, wenn man die Chance wahrnehmen wollte, die richtigen Schritte zu tun.

Danach bin ich mit meinen Mitarbeiterinnen Hélène Joly und Martina Hochmuth nach Wuppertal gekommen und ich habe mich verliebt. Love at first sight. Es war schrecklich, nach diesem Besuch konnten wir nicht mehr schlafen, wir waren alle siebzehn Jahre alt, wir waren berauscht von den wundervollen Menschen, die wir hier getroffen haben: Ich glaube, dass ihr im Wuppertal Institute, im Rathaus von Wuppertal, in enger und geheimer Kooperation mit dem Land NRW eine Droge erfunden habt, eine sehr starke, die man nicht nachweisen kann, und deren Folgen immer noch wirken.

Pina sagte, dass Wuppertal eine Stadt des Alltags ist, keine Sonntagsstadt... Sie hatte natürlich recht, aber ... ich glaube trotzdem, dass die Stadt und der Tanz irgendwas mit Sonntag zu tun haben, oder?

Vielleicht liegt es daran, dass, dass wir kaum aus dem Lockdown und den Einschränkungen von Covid herauskommen, aber ich träume für Wuppertal von einer Kunst, die jeden Tag so froh ist, von einem Tanz, der im Alltag von Liebe und Begierde explodiert, aber auch nachts und sonntags, oder? Wir haben alle das Bedürfnis,

den Exzess der Körper wieder zu finden, eine körperliche Beziehung in unseren Berührungen, Kontakten und Verbindungen.

Heute bin ich verwirrt, ich weiß also nicht was sich wirklich abspielen wird, wenn ich hier im September 2022 ankomme, wir werden Zeit brauchen, um uns zu berühren, zu verstehen, anzustecken, zusammenleben, bewegen, denken. Wir werden viel Zuversicht und Aufmerksamkeit brauchen, um die ganze FREIHEIT zu finden, ohne die keine Kunst möglich ist. Aber ich kenne die Art von Verrücktheit, die ich im Kopf habe:

Pina Bausch und Sie alle haben erlebt und erfunden, was man bestmöglich im 20. Jahrhundert machen konnte.

Und es ist erstaunlich zu sehen, was Sie seit ihrem Tod geschaffen haben. Aber wenn man diese Bewegung weiterführen will, dann muss die Kunst, die man in 2021, 2022, 2023 erfindet genauso aufregend sein wie die Kunst, die Sie gemeinsam geschaffen haben.

Die beste Art seinem Genie treu zu sein ist Risiken einzugehen, nie zurückzuschrecken, sich die richtigen Fragen stellen, wenn sie auch ein wenig weh tun. Als Pina starb war Angela Merkel bei ihrem ersten Mandat, es gab keine AfD, der akute Klimawandel wurde noch nicht richtig verstanden, die Migrationskrise hatte noch nicht begonnen. Europa schien noch stark zu sein, England war noch Teil von Europa, die westlichen Demokratien schienen nicht so bedroht wie heute. Die sozialen Medien waren noch am Stottern. Bedenken wir, die Terroranschläge hatte es noch nicht gegeben, Covid war unbekannt, vor 13 Jahren dachte man Pina sei unsterblich, Merce sei unsterblich, Kazuo Ohno sei unsterblich, Trisha Brown sei unsterblich.

Wir müssen ins 21. Jahrhundert eintauchen. Ich bin hier für das 21. Jahrhundert. Ich komme, um das Werk von Pina mit uns in ein Abenteuer des 21. Jahrhunderts mitzunehmen. Es wird ein Abenteuer werden. Ich komme, damit wir gemeinsam ein neues Terrain für die Kompanie finden. Die Lichtburg ist das ideale Theaterstudio, monumental. Ich komme, um Türen zu öffnen, Fenster aufzuzeigen, für Durchzug zu sorgen. Der Kompanie fehlt ein Arbeitsraum, die drei Studios reichen nicht? Also könnten wir einen Arbeitsraum schaffen, ohne Mauern und ohne Dach, in einem Park der Stadt, eine Kompanie werden, die offen ist für den Regen, die Passanten, kalt und warm, eine Kompanie, deren DNA im Herzen der schwarzen Theater wohnt, die sich aber auch den Landschaften der Ruhr aussetzt, die Energiewende und die sozialen Veränderungen bedenkt, die keine Angst hat, nass zu werden, ne pas avoir peur de se mouiller sagt man auf Französisch. Die besten Rockfestivals fanden im Schlamm statt und der beste Tanzfilm ist das Meisterwerk Singing in The Rain.

Wir könnten eine Kompanie 'Singing, dancing, laughing, partying in the Rain' werden. Schauen Sie den Bismarckturm an. Heute ist er ein Parkplatz. In meinen Träumen könnte er unser Studio sein, ein neuer grüner Raum, dem Asphalt abgetrotzt, und einer unserer "Spielplätze".

Übrigens bin ich seit einigen Jahren in Nordfrankreich dabei ein Projekt aufzubauen, eine grüne städtische choreografische Institution, ein Kunst [terrain] ohne Dach und ohne Mauern. Das Tanz Theater Wuppertal muss ein neues [terrain] finden, symbolisch und konkret, ein Gebiet, das den Elementen offensteht. Und ich möchte hier einen Wunsch äußern. Warum nicht die erste Tanzkompanie erfinden, die stark in ein deutsch-französisches Projekt eingebettet ist? Wir könnten die offizielle Zusammenarbeit zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und der Haut-de-France verkörpern, die Region ich der ich jetzt arbeite ... Dies ist von grundlegender Bedeutung: Europa ist kein Europa der Kulturen, und die europäische Gemeinschaft hat nach dem Krieg auf unseren Gebieten mit der Montanunion angefangen, es gibt eine geologische Linie der Kohle, die durch Lance, Valenciennes ... und durch die Ruhr geht. Es handelt sich um eine gemeinsame geologische, soziale, ästhetische und ökonomische Landschaft. Und in der Picardie findet man noch die Schützengräben des ersten Weltkriegs... Ich würde die französisch-deutsche Verbindung, die europäische Dezentralisierung und Zusammenarbeit gerne vertiefen. Pina Bausch hat hier gelebt und gearbeitet, aber das Théâtre de la ville de Paris war wie ihr zweites zu Hause... Könnte man sich nicht vorstellen, dass ihr Werk und unsere zukünftige Arbeit auch Frankreich gehören, in einem neuen Geist?

Letzte Woche habe ich an einer Veranstaltung im Memorial de la Shoah teilgenommen, ich habe als Kind meine Sommer in Berlin verbracht ... manchmal habe ich den Eindruck, als ob ich ‚gemacht‘ wäre, um das Werk einer großen Dame der Choreografie in die Zukunft zu führen und eine Vorstellung von Europa zu verstärken, die manchmal Mühe hat sich durchzusetzen.

Ich werde im September 2022 die Nachfolge von Bettina Wagner-Bergelt antreten, aber das Programm der Saison 2022 und 2023 ist fast fertig. Für [terrain], für meine Kompanie und für das Tanz Theater Wuppertal. Das lässt uns Zeit uns kennenzulernen und meine Aufregung an die 48 Jahre der Geschichte der Kompanie anpassen.

Das erste Neinszenierung, die wir zusammen machen könnten, symbolisch, wäre eine kollektive Performance für die ganze Kompanie und 200 Einwohner von Wuppertal, in einer Straße ohne Autos, aber mit künstlerischem Anspruch wie in der Oper. Als ob man eine menschliche Architektur in Bewegung errichten könnte!

Wir werden natürlich für die Theater arbeiten, aber in meinen Träumen sollten wir ein Stück für den Dom in Köln machen, eine Freiheit-Kathedrale-Choreografie mit Glocken, die dreissig Minuten läuten und die große Orgel, die die sich berührenden Körper vibrieren lässt. Ich habe noch eine weitere Fantasie: eines Tages könnten wir ein Stadion-Stück machen. Tausend Tänzer in einem Stadion, aber um Kunst zu machen, die Kunst, die man heute braucht, eine Kunst vom gemeinsamen Leben - Bewegen - Denken. Unsere Gesellschaft ist verwundet: Der Tanz repariert nicht alles, er kann aber das Imaginäre erschüttern. Er hat die Möglichkeit, ein politisches Medium im öffentlichen Raum zu sein. Mehr noch, wir haben das Bedürfnis uns zu projizieren, als Gesellschaft wie ein tanzendes Volk, eine Gemeinschaft von verschiedenen Körpern, die tanzen, um einen Moment die sozialen Unterschiede abzuschaffen. Die Tänzer der Kompanie sind eine

gewaltige Resource, sie sind natürlich die außerordentlichen Interpreten, wie wir sie kennen, sie geben aber auch die Kunst weiter, sind die notwendigen Vermittler einer Bewegung und ich glaube, dass wir gemeinsam eine Kompanie erfinden können, die eine größere Offenheit gegenüber anderen Körpern und gegenüber den Herausforderungen der derzeitigen Gesellschaften hat.

Das Werk von Pina Bausch. Ich glaube, wenn Salomon Bausch und Peter Pabst nicht so offen und neugierig wären, wäre ich heute nicht hier. Es war ein Schatz aus Wuppertal, aber das Werk sollte heute zum Weltkulturerbe gehören. Die Foundation, das Ensemble, die Stadt und das Land könnten sogar bei der Unesco anfragen... Wir kümmern uns um diese künstlerischen und menschlichen Gesten, wir stellen sie den Blicken und den Körpern der zukünftigen Generationen zur Verfügung, die Übertragung der Stücke hat bereits begonnen, mit Stücken, die vom Ballet de l'Opéra de Paris aufgeführt werden, vom Ballet de Flandre, vom Ballet de Lyon... im Senegal. Ich habe auch den Eindruck, dass die Einwohner und die Zuschauer davon träumen; ein wenig an diesen „getanzten Träumen“ teilzuhaben, Pina hat uns den Weg gezeigt, in dem sie mit jungen und älteren Menschen gearbeitet hat.

Ich werde Zeit brauchen, um in dieses Repertoire einzutauchen und zu erkunden was ich tun soll. Ich möchte gerne leichte Veränderungen vornehmen, Retouches sagt man in der Malerei, indem ich einfach einen etwas anderen Blick auf ein Repertoire werfe, das nicht zu stark geändert werden soll, eben nur mit dem heutigen Publikum vibrieren soll.

Und ich habe auch den Wunsch, bei einigen Projekten radikaler zu experimentieren, es wagen ihr Werk so zu betrachten wie Partituren und Theatertexte, also wie Werke zu interpretieren, das heißt sie neu zu verstehen.

Mit dem Musée de la danse haben wir eine große Arbeit geleistet, um zu verstehen was im Bereich des Tanzes eine Sammlung ist, eine Museologie, lebendige Ausstellungen mit Tänzern, die zur gleichen Zeit lebende Archive sind und Improvisatoren ihres eigenen Gedächtnisses...

Ich hoffe, dass das einzigartige Wissen der Kompanie und meine Arbeit als Kurator im Feld der lebendigen Kunst es ermöglicht, den Weg von Pina in eine Konstellation von Künstlern einzubetten, die an ihrem Werk teilhatten oder mit ihr Wahlverwandtschaften haben.

Ich habe kaum angefangen mit der Foundation und auch mit Peter Pabst zu sprechen; sie sind unglaublich, sie haben mich nicht erwürgt, als ich ihnen gesagt habe, dass ich vielleicht ein Stück von Pina im Freien, nackt, ohne Dekor und Kostüme aufführen möchte, mit a capella Gesang als Musikbegleitung. Die Tänzer haben mich noch nicht erwürgt, deswegen spreche ich heute zu Ihnen so viel und zu viel. Ich bedanke mich bei ihnen für ihr relatives Wohlwollen und ich bedanke mich bei Ihnen: Wir brauchen alle viel Fingerspitzengefühl, um unsere Freiheit in ihrer höchstmöglichen Intensität auszuleben. Ich weiß, dass alle hier Beteiligten diesen Anspruch und dieses Vertrauen haben, ich bedanke mich bei Ihnen allen mit Gefühlen, die mich tief bewegen.